

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Ottendorfer Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt beim Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis pro Heft ist 10 Pfennig. Der Jahrespreis beträgt 120 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse) ist die Verantwortung für die Erscheinung der Zeitung abzugeben. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Leser. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Leser. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Leser.

Nummer 115

Mittwoch, den 21. September 1932

31. Jahrgang

Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 20. September 1932.

Ein blinder Alarm rief die Fein-Feuerwehr Süd am vergangenen Sonntagabend auf den Plan. Die Führung hatte bei starkem Wind einen Brand des an der Wiedinger Grenze auf der Höhe gelegenen Grundstückes Schmidt angenommen, um den Nachweis zu führen, daß mit Hilfe des neuesten Löschergerätes auch diesem Gebäude ein ausreichender Feuererschlag zur Verfügung steht. Die Übung gelang völlig zufriedenstellend. 6,25 nachm. erfolgte der Alarm und bereits 6,34 traf die Wehr mit ihrem automobilen Löschergerät am Brandplatz ein. Die Motorspritze wurde an die große Röhre gebracht und 6,40 Uhr wurde aus einer 100 m langen Schlauchleitung der angemessene Brand bekämpft. 2 Min. später wurde aus einer 2. Leitung Wasser gegeben. Unter ihrer umsichtigen und sicheren Führung arbeitete die Wehr mit Ruhe und Sachkenntnis und erbrachte so den Beweis, daß sie mit Hilfe ihrer vorzüglichen Einrichtungen auch in schwierigen Lagen ihre Aufgabe voll und ganz erfüllen kann.

Die strafrechtlichen Folgen der Schwarzarbeit

Vom Landesauschuß des Sächsischen Handwerks wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit hatte die Bochumer Strafkammer als Berufungsinstanz einen erwerbslosen Handwerksgehilfen wegen Ausbeutung des Wohlfahrtsamtes und Schädigung des selbständigen Handwerks zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gehilfe hatte während des Unterhaltungsbezuges umfangreiche Schwarzarbeit ausgeführt, ohne die erheblichen Nebenwirkungen beim Arbeitsamt anzuzeigen. Rummehr hat das Oberlandesgericht Hamburg eine sehr bedeutsame Entscheidung getroffen, wonach ein Auftraggeber, der einem unterfertigten Arbeitslosen einen Arbeitsauftrag erteilt, wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt und in erhebliche Geldstrafe genommen wurde. Nach der Begründung dieses beachtlichen Urteils des Hanseatischen Oberlandesgerichtes macht sich nicht nur der Schwarzarbeiter, der während des Bezuges von Arbeitslosenunterstützung entlohnt und dem Arbeitsamt nicht angemeldete Arbeit überläßt, wegen Betruges strafbar, sondern auch der Auftraggeber des Schwarzarbeiters macht sich der Beihilfe zum Betrug schuldig, wenn und soweit er es unterläßt, den Schwarzarbeiter zur Krankenkasse anzumelden. Außerdem besteht für den Auftraggeber die Verpflichtung zur Rückentrichtung der Krankenkassen-, Invaliden-, Angestellten- und Unfallsicherungsbeiträge, zuzüglich der im Rahmen der Reichsversicherungsangelegenheiten festgesetzten Verzugszuschläge und Ordnungsstrafen. Diese strafrechtlichen Gefahren und Rechtsnachteile, die die Beschäftigung von Schwarzarbeitern für den Auftraggeber im Falle jeder und die scheinbare Billigkeit mehr als aufheben, sollte jeder Auftraggeber wohl bedenken, ehe er Aufträge an Schwarzarbeiter vergibt. Auch bestehen neben den strafrechtlichen außerordentlich weitgehende zivilrechtliche und Haftungsverpflichtungen, wenn Unfälle eintreten, oder durch Unvorsichtigkeit des Schwarzarbeiters dritte Personen verletzt oder geschädigt werden.

Jahrpreismäßigung für Jugendpflegervereine

Das Landeswohlfahrts- und Jugendamt teilt mit: Die nach dem Deutschen Eisenbahn-, Personen-, Gepäck- und Expressguttarif den Jugendpflegervereinen für das Jahr 1931 und 1932 ausgestellten Bescheinigungen auf weißen Karten über die behördliche Anerkennung verlieren mit Ablauf des Jahres 1932 ihre Gültigkeit. Für die beiden folgenden Jahre 1933 und 1934 wird bei Gewährung der 50prozentigen Fahrpreismäßigung die Bescheinigung auf hellblauer Karte verlangt. Die Spitzenorganisationen für Jugendpflege werden schon jetzt verständigt, damit sich die Vereine rechtzeitig um die neue Bescheinigung bemühen. Andernfalls können sie zu Beginn des neuen Jahres die Fahrpreismäßigung nicht in Anspruch nehmen. Der im Tarif über die Fahrpreismäßigung vorgesehene Führerausweis behält nach wie vor ohne Zeitbeschränkung Gültigkeit. Dabei ist jedoch zu beachten, daß der Führerausweis seit 1. April 1930 nicht mehr durch die Anerkennungsbehörde, sondern durch den Vereinsleiter ausgestellt wird unter Beglaubigung durch die Gemeinde-(Ortspolizei-)Behörde. Die alten, noch vom Landeswohlfahrts- und Jugendamt ausgestellten Führerausweise werden vom 1. Januar 1933 an nicht mehr anerkannt.

Gustav-Adolf-Gedächtnis-Feier in den sächsischen Schulen

Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat folgende Verordnung erlassen: Am Sonntag, 6. November 1932, wird die evangelische Christenheit Deutschlands und Schwedens das 300jährige Gedächtnis des Helldenkens Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen feierlich begehen. Die Schulen haben innerhalb des evangelisch-lutherischen Religionsunterrichts der Bedeutung des Tages zu gedenken.

Beibringung des Viehhandels. Die Maul- und Klauenseuche nimmt vor allen Dingen in Norddeutschland nach den neuesten Meldungen so überhand, daß eine Verschleppung nach Sachsen die heimischen Viehbestände gefährden würde. Vom 17. September 1932 an müssen deshalb Ursprungszeugnisse für alles nach Sachsen eingeführte Klauenvieh beigebracht werden. Klauenvieh, das aus den preussischen Regierungsbezirken Hannover, Stade und Düsseldorf sowie aus Oldenburg (Landestell Oldenburg) heringebracht wird, unterliegt überdies einer jeztägigen Beobachtung durch den Bezirkstierarzt.

Dresden. Wer hat gewonnen? In der am 9. und 10. September 1932 abgehaltenen Ziehung der 14. Zwingl-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 50 000 RM fiel auf Nr. 381 334 mit einem Gewinn von 3 RM, der 1. Hauptgewinn von 20 000 RM auf Nr. 289 043, der 2. Hauptgewinn von 10 000 RM auf die Nr. 341 420 und der 3. Hauptgewinn von 5000 RM auf die Nr. 308 127. (Ohne Gewähr.)

Dresden. Raubüberfall aufgefährt. Der Dresdner Kriminalpolizei gelang es, den 32 Jahre alten Berliner Wieland aus Coribus festzunehmen, der in der Nacht zum 17. Juli eine 74 Jahre alte Frau in der Weingäßstraße überfallen und beraubt hatte.

Dresden. Aus der NSDAP. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete von Kitzinger, bisher Inspektor der Obergruppe V (Dresden) umfassend die Gruppen Mitte, Thüringen und Sachsen, beauftragt worden.

Dresden. Schwere Verkehrsunfälle. Die 22 Jahre alte Käthe Jünger aus Freital wurde, als sie mit ihrem Fahrrad die Bergstraße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren, erfaßt und ein Stück mitgeschleppt. Die Verunglückte erlitt am ganzen Körper so schwere Verletzungen, daß sie bereits nach wenigen Stunden im Friedrichshäuser Krankenhaus verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. — In der Königsbrüder Straße stießen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen so heftig zusammen, daß letzterer umstürzte. Dabei zog sich ein Mitsfahrer des umgestürzten Wagens schwere Kopf- und Beinverletzungen zu, während zwei weitere Mitsfahrer mit leichteren Verwundungen davontamen.

Arbeitsdienstlager des Sächsischen Militärvereinsbundes

Löbau. Der Sächsische Militärvereinsbund hat jetzt in der Buchmühle bei Wellwitz ein Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes errichtet. Die Arbeitsdienstwilligen — zunächst 30 Mann — sollen Bahrgullerungs- und Bodenverbesserungsarbeiten vornehmen. Es handelt sich durchweg um Mitglieder der Jugendgruppen und Jungfrauenabteilungen des Bundes. Wie uns vom Sächsischen Militärvereinsbund mitgeteilt wird, steht die Eröffnung weiterer solcher Lager des Bundes in nächster Zeit bevor. — Der Jungdeutsche Orden, Bruderschaft Löbau, errichtete auf der Kottmarbaude bei Waldsdorf ein Arbeitsdienstlager, in dem 20 Arbeitsdienstwillige untergebracht sind.

Freital. Fallhühner festgenommen. In den letzten Tagen wurden von Beamten des Kriminalamts und der Kriminalabteilung Freital in Freital, Gittersee und Hirschbach bei Dippoldiswalde umfangreiche Ermittlungen in einer Fallhühnergelegenheit vorgenommen. Es handelt sich dabei um die Herstellung solcher Zweimarkstücke. Dabei entdeckte die Polizei in Hirschbach eine Fallhühnerwerkstatt. Weiteres Material fand man in Freital. Drei Personen sind verhaftet und dem Gericht zugeführt worden.

Mittweida. Tödlicher Motorradunfall. Der Motorradfahrer Wagner aus Mittweida verlor nachts auf der Chemnitzer Straße die Gewalt über sein Rad, stürzte und wurde sofort getötet. Sein Soziusfahrer Fischer erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Leipzig. Diphtherie und Kinderlähmung. Vom Rat wird mitgeteilt, daß das Kinderheim Klinga, in dem ungefähr neunzig Kinder untergebracht sind, geschlossen worden ist, weil einige Kinder an Halsentzündungen fieberhaft erkrankt waren. Bei zwei dieser Kinder ist Diphtherie festgestellt worden; drei gesunde Kinder wurden bei der Durchuntersuchung aller Kinder als Diphtheriebazillenträger ermittelt. Diese fünf Kinder wurden zur Behandlung bezogen. Beobachtung ins Krankenhaus gebracht. Bei den zwei Kranken handelt es sich glücklicherweise um leichte Fälle. Um die übrigen Kinder vor Ansteckungsgefahr nach Möglichkeit zu schützen und um das Heim für die Neuabteilung gründlich reinigen und desinfizieren zu können, ist die vorzeitige Schließung erforderlich gewesen. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, sind die Halsentzündungen der Kinder gebessert. — Seit dem 10. September sind neun Erkrankungs- und sieben Verdachtsfälle von spinaler Kinderlähmung in Leipzig gemeldet worden. Die sieben Verdachtsfälle sind auch bis heute noch nicht gefärt. Von allen sechzehn Fällen betreffen acht Kleinkinder und acht Schulkinder in acht verschiedenen Schulen; in keiner dieser Schulen ist ein zweiter Fall bis jetzt aufgetreten.

Leipzig. In den Alpen verunglückt. Im Ostgebirge ist die stark verweiste Leiche des 20 Jahre alten Chauffeurs Erich Hillmann aus Leipzig gefunden worden, der vom Gernstein 180 Meter tief abgestürzt war.

Oederan. Eine furchtbare Familientragödie trug sich im Haus des Gutsbesizers Themel in Wingen-dorf zu. Themel stürzte sich plötzlich auf seine ältere Tochter und brachte ihr mit einem Schustermesser schwere Wesserschnitte bei. Auch die beiden Brüder der Verletzten, die ihrer Schwester zu Hilfe kamen, wurden von dem rasenden Vater mit dem Messer angegriffen und verletzt. Themel, der den ganzen Tag über einen verfürzten Eindruck gemacht hatte, wurde schließlich von der Ortspolizei überwältigt.

Schwere Gewitter über Torgau und Mühlberg. Mühlberg (Elbe). Ueber den ganzen Osten der Provinz Sachsen gingen schwere Gewitter nieder, die mit sehr starken Niederschlägen verbunden waren. Mehrere Blitschläge trafen Häuser in Mühlberg, richteten aber keinen erheblichen Schaden an. Dagegen wurde bei der Feldarbeit auf seinem Besitztum nahe der Elbe der Landwirt Hg aus Wobslau durch einen Blitschlag getötet. Ein Blitz fuhr in den Pferde-stall der staatlichen Domäne Borsdorf. Der Stall sowie eine große mit Weizen gefüllte Scheune wurde ein Raub der Flammen. Trotz sofortigen Eingreifens der Wehren konnte außer dem Vieh nichts gerettet werden.

Torgau. Im benachbarten Dorf Rosenfeld wurden durch den Wolkenschlag die Strahlen in Bäche verwandelt und Bäume wie Streichhölzer geknickt. Ein kalter Blitschlag traf die neue große Scheune des Landwirts Damm und bedeckte sie unter explosionsartigem Knall ab. Das riesige Dach wurde auf die Nachbarhäuser geschleudert. Der Dachstuhl wurde dadurch fast völlig zerstört. Der Milchfahrer Köhler, der an einer Scheune Schutz gesucht hatte, wurde durch herabfallende Flegelsteine getroffen und schwer verletzt. Köhler konnte das vor seinem Wagen gespannte schwere Pferd nicht halten und stürzte, da der Wagen in einen Graben fuhr, gegen einen Telegraphenmast. Der Verunglückte wurde in bedenklichem Zustand ins Torgauer Krankenhaus gebracht.

Ein Rathaus unter dem Hammer. Neuwiese. Hier fand die Versteigerung des hiesigen Rathauses statt. Da keine Gebote abgegeben wurden, wurde das Gebäude von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden als der Hauptgläubigerin der Gemeinde für 20 000 RM erstanden.

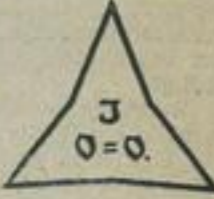
Annaberg. Wasserperre. Der Gemeinderat in Wiesa hatte, da sich eine gewisse Wasserknappheit bemerkbar machte, die Wasserabnehmer aufgefordert, den Wasserverbrauch auf das dringend notwendige Maß einzuschränken. Da dieser Aufruf keinen Erfolg hatte, sah sich der Gemeinderat veranlaßt, bis auf weiteres von 7 Uhr abends bis 10,30 Uhr vormittags die Wasserleitung zu sperren.

Marienberg. Fleischvergiftungen. Wie gemeldet, sind hier mehrere Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Sechs Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die amtliche Untersuchung ergab, daß die Vergiftungen wahrscheinlich durch Freibankfleisch hervorgerufen worden sind. Es sind bei insgesamt zwanzig Personen Vergiftungserscheinungen festgestellt worden. Das Befinden der Erkrankten hat sich inzwischen wesentlich gebessert.

Glauchau. Erwerbslosengärten. Der Stadtverwaltung sind vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium 15 155 RM als Reichsdarlehen zur Errichtung von Klein-gärten für Erwerbslose bewilligt worden.

Turnen - Spiel - Sport

im Turnverein Jahn e.V. (Deutsche Turnerschaft). Sonnabend, den 17. September 1932.



Faustball.
Jahn — Radeburg Lehrermannschaft 40 : 58 (21 : 36)
Jahn Alte Herren — Radeburg Lehrermf. 36 : 69 (23 : 34)
Sonntag, den 18. September 1932.
Handball.
Jahn I. — Schwepnitz I. 1 : 3 (0 : 1)
Sonnabend, d. 24. Sept. Pflicht-Versammlung, Wächberggäße.
Fußball.
Jahn I. — D.S.R. Dresden 1 : 4 (1 : 1)

Kirchennachrichten.
Donnerstag, den 22. September 1932.
Abends 8 Uhr Jungmädcherverein im Pfarrhause.

Englands Standpunkt zur deutschen Gleichberechtigung.

Es pocht auf Versailles.

London, 18. September. Das „Foreign-Office“ hat eine amtliche Erklärung über die Ansichten der englischen Regierung zu den Fragen herausgegeben, die sich aus dem Austausch von Noten der deutschen Regierung (29. August) und der französischen Regierung (11. September) hinsichtlich der Arbeit der Abrüstungskonferenz ergeben. Darin heißt es u. a.:

Aus dem tiefen Pflichtgefühl heraus, die Versöhnung zu fördern und nach einem Ausgleich für die unterschiedlichen Gesichtspunkte zu suchen, erachtet es die englische Regierung für angebracht, die folgenden Beobachtungen zu machen:

Selbst wenn man zugibt, daß diese Frage der Gleichberechtigung aufgetaucht wäre, bevor die Abrüstungskonferenz ihre Arbeit beendet haben würde, so bedeutet es doch einen großen Nachteil, wenn sie in diesem Abschnitt und gewaltig in den Vordergrund geschoben wird.

In erster Linie ist es notwendig, darüber Klarheit zu gewinnen, was der Anspruch in sich einschließt und wie die tatsächliche, sich aus den Verträgen ergebende Lage ist.

Die englische Regierung kann eine Mißachtung von Vertragsverpflichtungen weder begünstigen noch ermutigen.

Obwohl sie aus der deutschen Denkschrift nicht herausfließt, daß diese eine gegenteilige Ansicht ausdrückt, so wünscht sie sich doch der folgenden Auffassung anzuschließen: Es könnte nicht als richtige rechtliche Auslegung des Versailler Vertrages und des mit ihm verknüpften Schriftwechsels die Meinung aufrechterhalten werden, daß Deutschland durch irgendeine abschließende Abrüstungsvereinbarung oder aber durch ein Nichtzustandekommen einer Abrüstungsvereinbarung auf Aufhebung des Teiles V des Versailler Vertrages rechtlichen Anspruch hat. Wenn man sich die Präambel des Teiles V ansieht, so wird man sehen, daß die alliierten Mächte den darin enthaltenen Gegenstand über den angebotenen Grund im Sinne hatten, als sie diese Beschränkungen der deutschen Rüstungen forderten. Der Gegenstand über den Grund war, „einen Beginn der allgemeinen Begrenzung der Rüstungen aller Nationen möglich zu machen“. Zu erklären, was der Gegenstand über das Ziel einer Bestimmung ist, ist etwas ganz anderes, als wenn man die erfolgreiche Erfüllung dieses Gegenstandes zur Bedingung der Bestimmung macht. Noch weniger ist es möglich, aus dem Vertrage als eine Sache der rechtlichen Auslegung abzuleiten, daß die Art, in der der Gegenstand — nämlich die allgemeine Begrenzung der Rüstungen — erfüllt werden soll, genau dieselbe sein müßte, wie Deutschlands Rüstungen durch den Teil V des Versailler Vertrages begrenzt wurden. Dem die einzige Andeutung in dem Vertrage über die Art, wie die allgemeine Abrüstung herbeigeführt werden soll, findet sich in den sehr allgemeinen Worten des Art. 8 des Völkerbundesstatuts. Die richtige Lage gemäß Versailler Vertrag ist also, daß Teil V des Versailler Vertrages noch verbindlich ist und daß seine Verbindlichkeit erst auf Grund einer Vereinbarung aufgehoben kann.

Das Vorstehende ist gesagt worden, um Klarheit über die Unterlagen zu schaffen. Aber die englische Regierung ist nicht der Ansicht, daß der von Deutschland vorgebrachte Fall eine juristische Ableitung aus den Worten des Versailler Vertrages ist. Er ist viel eher eine Aufforderung zu einer Verächtigung, die sich auf die Tatsache stützt, daß die im Versailler Vertrag enthaltene Begrenzung der deutschen Rüstungen als ein Vorläufer für die allgemeine Rüstungsbegrenzung durch andere beabsichtigt und angefügt war.

Die englische Regierung hat die Hoffnung, daß sich aus Genf trotz der Schwierigkeiten, die man gestochen ist und die bei einem Versuch zu einem die Welt umfassenden Abkommen zu gelangen unausbleiblich sind, ein wirklich wertvolles Maß der Abrüstung ergeben wird, wobei sich jede Nation selbst zu einer strengen Begrenzung so wohl hinsichtlich der Art wie auch der Menge seiner Kriegswaffen verpflichtet. Die englische Regierung erblickt die Aufgabe der Abrüstungskonferenz darin, den Rahmen einer Abrüstungsvereinbarung gestützt auf dem Grundsatz zu schaffen, daß jeder Staat für sich in Uebereinkunft mit anderen eine Begrenzung auf sich nimmt, die er sich selbst auferlegt und freiwillig übernimmt, und zwar als ein Teil der gegenseitigen Verpflichtungen von einem Unterzeichnungsstaate dem anderen gegenüber. Als Ergebnis der Vereinbarung wird es daher keinen Unterschied im „Status“ geben; die Rüstungen eines jeden werden durch dieselbe Methode überwacht werden. Die Begrenzung, die bereits durch die bestehenden Verträge — wie die Friedensverträge und die Flottenverträge von Washington und London — bestehen, werden, soweit sie nicht durch gegenseitige Uebereinkunft abgeändert werden, in der freiwilligen und allumfassenden Uebereinkunft wieder erscheinen, über die zu verhandeln man sich jetzt gerade anschickt. Dieses letztgenannte Dokument wird es dann sein, das eine wirksame Verpflichtung für alle ist. Diese Auffassung von der Art und dem Zwecke der Abrüstungskonferenz gibt nach Ansicht der englischen Regierung die Antwort auf die Frage des Status, die in der Mitteilung der deutschen Regierung vom 29. August aufgeworfen ist.

Fragen der Gleichberechtigung stellen im Unterschied von quantitativen Fragen schließlichen Betrachtungen über den nationalen Stolz und die nationale Würde ein, die das Herz eines jeden Volkes tief berühren und den Stolz wachhalten, der sonst absterben und freundlicheren Gefühlen Platz machen würde; im Interesse der allgemeinen Versöhnung ist es daher sehr wünschenswert, daß alle derartigen Fragen durch freundschaftliche Behandlung und vereinbarte Verständigungen beseitigt werden, ohne dabei entweder die Nichtbeachtung von Vertragsverpflichtungen oder eine Vermehrung in der Gesamtsumme der bewaffneten Macht mit sich zu bringen. Aber dieses wünschenswerte Ziel kann nicht durch eine hartnäckige Herausforderung oder durch ein Sichzurückziehen von Beratungen erreicht werden, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. Es kann nur durch geduldige Erörterung durch das Mittel einer Konferenz zwischen den betroffenen Staaten erreicht werden.

ten Grundlage für Deutschland unannehmbar sei. Die „Montagpost“ erfährt aus Regierungskreisen, es sei kaum zu übersehen, wie die englischen Gedankenansätze und Vorschläge zu einer Verständigung führen könnten, da die englische Denkschrift mit der Forderung nach unabänderlicher Erhaltung der bestehenden Verträge an dem Grundsatz des doppelten internationalen Rechts festhalte. Eine Dissoziationsgrundlage stelle die englische Note nicht dar, und ihre starke Anlehnung an die französische Rechtsauffassung sei kaum geeignet, die deutsche Politik von dem in den letzten amtlichen Erklärungen verfolgten Wege abzubringen. Infolgedessen werde die englische Denkschrift von der deutschen Regierung nicht beantwortet werden.

Paris angenehm überrascht.

Paris, 19. September. Der Standpunkt der englischen Regierung zur Gleichberechtigungsforderung Deutschlands hat in französischen politischen und parlamentarischen Kreisen angenehm überrascht. Man hatte nicht erwartet, daß die englische These zum mindesten vom juristischen Standpunkt aus sich so weit mit der französischen decken würde.

Die Morgenblätter begrüßen die englische Auffassung, die besonders in ihrem ersten Teil vollkommen derjenigen Frankreichs entspreche und darüber hinaus mit noch sehr viel größerer Deutlichkeit und Schärfe an die Verpflichtungen erinnere, die Deutschland mit dem Versailler Vertrag übernommen habe. Der außenpolitische Vertreter des „Echo de Paris“ bezeichnet die englische Note als das bestredigteste diplomatische Schriftstück, das man je gelesen habe. Die Auslegung, die Sir Simons dem Versailler Vertrag gebe, werde sicherlich nicht ohne Folgen bleiben. Das „Journal“ erklärt, daß man besonders über den scharfen Ton der englischen Note überrascht sein müsse, mit dem sie daran erinnert, daß der Versailler Vertrag nach wie vor Rechtskraft habe. Alles in allem müsse man jedoch feststellen, daß die englische Regierung sich bereit erkläre, Deutschland die „Gleichheit der Statuten“ zuzugestehen.

Stimmen der englischen Presse.

London, 19. September. „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die englische Mitteilung die Grundlage für eine Verständigung biete und die Fortsetzung der Konferenz sichere. Deutschland habe nun Gelegenheit, seine Loyalität gegenüber den Zielen der Abrüstungskonferenz zu zeigen. „Daily Mail“ sagt, wenn die Verträge abgeändert werden, so müßte dies als ein Akt der Gnade und nicht als Nachgeben auf einen Druck hin erfolgen. „Daily Express“ überschreibt seine Stellungnahme mit „England weist Deutschland wegen unklugen Borgehens zurück.“ Die arbeiterparteiliche „Daily Herald“ gibt seinem Zureden Ausdruck, daß die englische Mitteilung offensichtlich die Abrüstungskonferenz retten wolle. Das Blatt meint aber, es sei vollkommen unrichtig, den Deutschen Vorlesungen über die angebliche „Unangebrachtheit“ oder „Unklugheit“ ihrer Forderungen zu halten.

Hendersons Antwort an Neurath.

Genf, 19. September. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat heute dem Reichsaußenminister v. Neurath durch den deutschen Generalkonsul in Genf ein drei Schreibmaschinenseiten langes Antwortschreiben auf die deutsche Note übermitteln lassen, in der die Reichsregierung das Fernbleiben Deutschlands von der Abrüstungskonferenz angekündigt hatte. Ueber den Inhalt dieses Schreibens werden vorläufig keine Mitteilungen gemacht. Es soll jedoch unverzüglich nach dem Eintreffen in Berlin veröffentlicht werden.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson ist heute hier eingetroffen, um mit dem Generalsekretär des Völkerbundes die notwendigen Vorverhandlungen für die für Mittwoch eintreffende Abrüstungskonferenz zu führen. Nach französischen Mitteilungen beabsichtigt Herrriot, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen und den Standpunkt zu vertreten, daß die Arbeiten der Konferenz unabhängig von dem Fernbleiben Deutschlands weitergeführt werden müßten. Auf das Fernbleiben Deutschlands konnte keinerlei Rücksicht genommen werden. Ferner soll Herrriot beabsichtigen, die Frage der deutschen

Englands Einschüchterungsversuch.

Deutschland läßt sich nicht beirren.

Berlin, 19. September. Die amtliche englische Stellungnahme zur deutschen Gleichberechtigungsforderung, die in London veröffentlicht wurde, wurde gleichzeitig in Berlin durch den englischen Botschafter dem Reichsaußenminister überreicht.

Eine amtliche Stellungnahme der Berliner zukünftigen Stellen liegt noch nicht vor, doch ist man in politischen Kreisen über die scharf ablehnende Haltung einigermaßen überrascht. Der wesentliche Zweck der Note scheint zu sein, daß England in irgendeiner Form die Abrüstungskonferenz retten möchte und daß es versuchen will, Deutschlands weitere Teilnahme zu erzwingen. Denn jedes Abkommen, das

eventuell auf der Abrüstungskonferenz getroffen werden könnte, wäre ohne Deutschlands Unterschrift wertlos. Unbedingt abgelehnt wird aber der englische Standpunkt, daß jeder Rüstungsausgleich für den Fall, daß keine tatsächliche Abrüstung erfolgt, unzulässig ist.

Keine Beantwortung der englischen Denkschrift.

Berlin, 19. September. Von den wenigen Berliner Montagmorgenblätter nimmt nur der „Montag“ ausführlich zu der englischen Denkschrift Stellung. Er betont, daß ein Kompromiß auf der in der englischen Note angebote-



Die Hochzeit der Donna Oretta. Roman von A. v. Sazenhofen

21) (Nachdruck verboten.)

Franceschetto sieht Danley an. „Was machst du?“ „Ich kann nicht allein sein! Was hast du vor, Franceschetto? Willst du auch abreisen? Willst du wieder nach Paris für den Winter? Bleibe bei mir, wenn es dir nicht zu langweilig ist in August. Das Entschliche ist ja, daß ich einen Teil meiner Renten verlieren würde, wenn ich zum Beispiel nach London ginge. Sonst würden mich keine zwölf Pferde hier halten. Aber meine edlen Vorfahren, worunter ich meinen Vater und meinen Onkel verweise, haben diese blödsinnige Klausel ihrem Testament angefügt.“

Franceschetto lächelt ein wenig und hat in diesem Augenblick ein Gefühl trostloser Einsamkeit und Verlassenheit. Soweit ist er also, daß er ja sagt und bei dem guten Danley bleibt, der nichts im Kopfe hat als Wein, Weiber und Jagd.

„Wenn ich bleiben soll, so veranstalte keine Orgien mehr, ich haße sie, wir können allein und friedlich leben. Wozu braucht man das?“

Danley sieht den Freund mit seinen schwimmenden Augen an: „Bist unter die Mönche gegangen, Franceschetto! Hahahaha, wer hätte so was gedacht!“

Die Herzogin Oretta Zimmereckel hat sorglich Toilette gemacht. Sie hat ein Kleid von königsblauer Seide an, ihr Goldhaar schimmert, von der fatten Farbe gehoben, in seinem besten Glanz. Der Diener präsentiert eine Karte. „Der Duc de Maltee bittet um die gütigst gewährte Unterredung.“

„Führe den Herzog in den großen Salon!“

Ein paar Minuten später greift ihre weiße Hand in die purpurfarbene Portiere und teilt sie. Eine Sekunde zögert sie auf der Schwelle in ihrer angeborenen Schüchternheit: was soll sie sagen?

Diese Sekunde hat Honorée in seinem Leben nie mehr vergessen. Er ist so tief ergriffen und erschrocken, daß er nach der Lehne des Stuhles greifen muß, sich zu halten. Das Bild dieser wunderschönen Frau im samtblauen Kleid, diese Haare, etwas fräppierte ihn grenzenlos. . . diese

Frau muß er schon einmal gesehen haben, nicht wirklich vielleicht, aber irgendwie.

Seine Gedanken und Vorstellungen jagen und verwirren sich. Wie er sich vom Handluch aufrichtet, ist er wieder Herr seiner selbst. „Ich habe Ihnen zu danken, für die große Gnade, daß Sie mir Unbekannten gestatten, vor Ihnen zu erscheinen. Daß ich nicht die Gelegenheit einer Vorstellung durch einen Bekannten abwartete, geschieht, weil es dringend ist, was ich Ihnen zu sagen habe.“

Oretta sagt leise: „Was haben Sie mir zu sagen?“



Dann ist Honorée im Sonnenglanz dranhin und sitzt in einer Gondel.

„Herzogin, ich habe einen Freund. Ich liebe diesen Freund, ich möchte ihn glücklich sehen, denn er ist unglücklich.“

„Was fehlt dem Armen?“

„Alles. Es fehlt ihm die Heimat, der Wirkungskreis, für den er geschaffen ist, vor allem fehlt ihm die Frau, die er lieben kann.“

„Hat er keine Frau?“

„Ja, er hat eine Frau.“

„Und ist allein? Das verstehe ich nicht. Warum ist sie nicht bei ihm?“

Honorée senkt den Blick und sagt stönd: „Es ist nicht ihre Schuld. Es ist das schwer zu sagen, Donna. Daß ich Ihnen die Geschichte meines Freundes erzähle.“

Sie nickt.

„Da er aus vornehmerm Geschlecht ist und vornehmer Geschlechter oft die persönliche Freiheit des einzelnen der Gesamtheit der Familie opfern, so hat man ihn als blutigen Menschen mit einem halben Kinde verheiratet.“

Oretta faltet die Hände im Schoß. „Das kommt vor“, flüstert sie.

„Mein Freund hat diesen Gewaltakt, den man an ihm begangen, nie verwunden und hat seine Frau nie sehen wollen.“ Oretta senkt den Kopf tiefer.

Die Unersättlichkeit seines Lebens, denn er hat dadurch auf Nacht, Einsuß und Heimat verzichtet, lastet schwer auf ihm. „Ich habe vorhin gesagt, ich liebe meinen Freund, vielleicht beurteile ich ihn daher milder, als es sein soll, wie das immer ist. Er hat jedenfalls schwer geschickt, daß er seine unschuldige Frau stößt, statt mit ihr zu leben.“

Oretta hebt den Kopf und sieht Maltee an. „Und was tat sie?“

„Sie . . .“ Honorées Blick sinkt schmerzvoll und mit einem ganz eigenen Ausdruck tief in ihre groß aufgeschlagenen Augen hinein. „Donna . . . was eine edle Frau in solchem Falle tut. Sie verzieht.“

Sie lächelt ein wenig, faltet wieder die Hände und sagt: „Sie haben recht, sie mußte verzeihen. Aber leben wird sie ihn nicht mehr, weil —“, sie stockt und sagt noch leiser, „weil Liebe eine Blume ist, die ohne Nahrung verdorrt.“

Dann schlägt sie die Augen wieder groß und frei auf: „Duc de Maltee, was haben Sie mir noch zu sagen?“

Da holt Honorée aus tieferer Brust Atem. „Welt er unglücklich ist und verzweifelt am Leben, und weil diese Frau so groß und edel ist, wird sie das Große tun, um das ich sie bitte, und wird zu ihm fahren. Ich meine nicht direkt, sondern nur daß sie dem Zufall die Hand bietet, daß er sie sehe.“

Da hebt Oretta den Kopf in die Höhe, und in diesem Augenblick ist sie die stolze Frau, die sie trotz aller Anblöckheit und Weichheit im Grunde ist. „Das kann die Herzogin Zimmereckel nicht tun. Denn wenn anders können Sie meinen, als meinen Mann, den Herzog. Ich habe Jahre auf ihn gewartet, alle Tage und jede Stunde. Ich habe für ihn gebetet und ihm verziehen. Entgegengehen kann ich ihm nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

gleichberechtigt zur Verhandlung zu stellen. Die Großmächte seien keineswegs ermächtigt, in der Frage der Gleichberechtigung allein unter sich zu verhandeln, da diese Frage unmittelbar auch die kleinen Mächte berühre.

Die Ziele der Jugendertüchtigung.

Fransösisches Interview mit General v. Stülpnagel.

Paris, 18. September. Der Leiter des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General v. Stülpnagel, wurde von dem Berliner Vertreter des „Paris-Wald“ interviewt, der auf die Verorganisierung der französischen Jugend um eine neue Aufzuchtungsform handelte. General v. Stülpnagel gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die französische Presse wie auf ein Stichwort den Charakter der neuen Organisation entstelle. In Frankreich scheine man noch nicht die wirklichen Bedingungen Deutschlands erfasst zu haben, und doch sollte man wissen, daß die andauernde Arbeitslosigkeit und die Verleihung der Jugend in gegenseitig feindliche Verbände einen Zustand geschaffen habe, demgegenüber eine pflichtbewusste Regierung nicht länger habe untätig bleiben können. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die amerikanische Sportmethode, die vor allem auf Rekordziele abziele, nicht vermocht habe, das ganze deutsche Volk zu erfassen, und nicht geeignet gewesen sei, die Gesundheit der Jugend herbeizuführen. Die Jugend müsse sich mit dem Heimathoden vertragen lernen, um in Licht und Sonne, im Gefühl ihrer moralischen und physischen Kraft, im Geiste der Disziplin und Kameradschaft, unabhängig von sozialen und politischen Vorurteilen aufzuwachsen. Die Erziehung, daß dank dieser Freiluftübungen die Leute zugleich geeignete Rekruten abgegeben würden, bleibe außerhalb des gesteckten Zieles. Würden denn gewisse Länder, die alles für die Erziehung der Jugend täten, lieber sehen, daß die jungen Deutschen ewig Kreuzzüge oder Unruhe blieben? Wenn ja, so werde man ihnen diesen Gefallen nicht tun.

Auf die Frage, warum gerade ein General mit der Leitung betraut worden sei, erwiderte General v. Stülpnagel, eine Persönlichkeit, die das Leben im Freien gewohnt sei, sei nötig gewesen. Außerdem sei man der Auffassung, daß angesichts der in den verschiedenen Vereinigungen herrschenden Zwistigkeiten eine parteipolitisch nicht gebundene Persönlichkeit, die sich auch Gehörismus zu verschaffen wisse, am geeignetsten sei. General v. Stülpnagel erinnerte an die Rolle des Generals Baden-Powell, der mit seinen Boy Scouts eine Bewegung geschaffen habe, die für die physische und moralische Erziehung der Jugend Großes geleistet habe, und die Vaterlandsliebe stärke, ohne darum den Haß unter den Völkern zu nähren.

Durch die Darlegungen des Generals v. Stülpnagel will sich natürlich das Blatt nicht überzeugen lassen, ebensowenig wie die übrige französische Presse sich davon abhalten läßt, weiter schärfstes Geschwätz gegen die deutschen Bestrebungen auf Erziehung der Jugend aufzuführen.

Die Bahn für deutsche Diskontierung frei.

Verwaltungsführung der B33.

Basel, 19. September. Der Verwaltungsrat der B33 hatte sich am heutigen Vormittag um 10 Uhr vollständig wieder in Basel verammelt. Auch das einzige fehlende schweizerische Mitglied Reichsbankpräsident Roth nahm wieder an den Sitzungen teil.

Der wichtigste Punkt, der Bericht der B33, auf das in Anlage 5 des Youngplanes vorgesehene Einpruchsrecht für den Fall, daß Änderungen des Reichsbankstatuts vorgenommen werden, wurde einstimmig gutgeheißen. Damit ist der Weg für die von der deutschen Wirtschaft geforderte Diskontierung freigegeben.

Der 90-Millionen-Dollar-Kredit der Deutschen Reichsbank, der bis zum 5. Dezember verlängert worden ist, wird von der bevorstehenden Diskontierung nicht berührt. Für ihn gilt nach wie vor der Zinssatz von 5 v. H. Die übrigen Verhandlungspunkte, wie Ent-

gegennahme der Geschäftsausweise für Juli und August, Bericht des Präsidenten Mac Garrath hierüber, die Lage in Oesterreich und Ungarn, die Verhandlungen von Strela, wurden glatt erledigt, so daß die Sitzung bereits gegen Mittag wieder geschlossen werden konnte.

Die deutschen Vertreter werden Basel im Laufe des Nachmittags wieder verlassen.

Reichstagswahl am 6. November.

Berlin, 17. September. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett beschloß in seiner heutigen Sitzung, dem Herrn Reichspräsidenten den 6. November 1932 als Termin der Neuwahlen zum Deutschen Reichstag vorzuschlagen.“

Japans Besitzergreifung der Mandschurei.

Nur für Japaner „offene Tür“ in der Mandschurei. Eine Erklärung des japanischen Vize-Außenministers.

Tokio, 19. September. In einer Presseunterredung erklärte der japanische Vize-Außenminister Ohajshi, daß der neue Staat Mandschutuo hinsichtlich der Siedlung und der Investierung nur für Angehörige solcher Nationen in Frage komme, die ihn völkerrechtlich anerkannt hätten. Nach dem jetzigen Stand der Dinge werde die Mandschurei daher nur für Japaner offen, für alle anderen Staatsangehörigen, ganz gleich zu welchem Zwecke, jedoch geschlossen sein. Die Frage der Aufhebung der Exterritorialität werde sofort aufgeworfen werden.

Chinesischer Nationaltrauertag.

Japanfeindliche Zwischenfälle.

Schanghai, 19. September. Aus Anlaß des Nationaltrauertages wegen der Besetzung der Mandschurei durch japanische Truppen haben alle öffentlichen Gebäude mit Trauerflor umwundene Fahnen gehißt. In zahlreichen Versammlungen forderten Führer der Kuomintang zum Kampf gegen den japanischen Imperialismus auf. Japanische Patrouillen haben einen starken Wachdienst eingerichtet.

In Hankau wurden acht Japaner von chinesischen Demonstranten bei einem Zusammenstoß verletzt. Chinesische Polizei konnte weitere Zusammenstöße verhindern. In der Umgebung von Hankau wurde in ein japanisches Warenhaus eine Bombe geworfen. Dabei wurden zwei Japaner getötet.

Besetzung der Fushun-Gruben durch chinesische Freischärler.

Mukden, 19. September. Nach einer amtlichen Mitteilung haben chinesische Freischärler die Fushun-Kohlengruben nach mehrstündigem Widerstand der japanischen Besatzung befreit. Bei dem Kampf sollen 55 japanische Soldaten getötet worden sein.

Die schwedischen Reichstagswahlen.

Starke Zunahme der Sozialdemokraten in Stockholm.

Stockholm, 19. September. Die soeben vorliegenden Wahlergebnisse der Stadt Stockholm ergeben einen unerwartet starken Zuwachs der Sozialdemokraten, die von 83 000 auf 111 000 Stimmen gestiegen sind. Die beiden kommunistischen Parteien sind zusammen von 27 000 auf 34 000 Stimmen gekommen. Alle bürgerlichen Parteien sind zurückgegangen, am stärksten die bürgerliche Linke. Die Nationalsozialisten brachten nur 1900 Stimmen auf.

Die Wahl zur Zweiten Kammer ergab folgende Zusammensetzung (die Ziffern der letzten Wahlen vor vier Jahren in Klammern): 58 (73) Konservative, 36 (27) Bauernbündler, 4 (0) Liberale, 20 (32) Freisinnige, 104 (90) Sozialdemokraten, 6 (8) Ribbons-Kommunisten und 2 (0) Sitten-Kommunisten (von Moskau abhängige Gruppe). Die schwedischen Nationalsozialisten werden im Reichstag nicht vertreten sein.

Eine ausschlaggebende Veränderung in den Mehrheitsverhältnissen ist infolgedessen nicht eingetreten, als die Sozialdemokraten, deren großer Zuwachs übertraf, die absolute Mehrheit der Zweiten Kammer nicht erreicht haben. Auf dem rechten Flügel sind neun Mandate von den Konser-

vativen zur Bauernpartei gegangen. Außerdem hat die Rechte jedoch noch sechs weitere Mandate verloren. Die Freisinnigen, also die Regierungspartei, haben, wie erwartet, den prozentual größten Verlust aller Parteien erlitten.

Aus aller Welt.

Zwei Dresdner Flugzeuge notgelandet. Bei einem Zuverlässigkeitstestflug verunglückten am Sonntag zwei Dresdner Flugzeuge der Akademischen Fliegergruppe. Ein Flugzeug machte bei der Landung in Aiterbog, das andere bei der Landung auf dem Dessauer Flughafen Bruch. In beiden Fällen soll es sich um leichte Unfälle handeln.

Geschichte um Udet. Der Direktor der Verwaltung von Grönland Udenow teilt mit, er sehe sich durch die Mitteilung, daß der deutsche Flieger Udet in Grönland bei der Teilnahme an den Nachforschungen nach Hutchinson verschwunden sein soll, veranlaßt, mitzuteilen, daß der Verwaltung hierüber nicht das geringste bekannt sei. Die Verwaltung habe aus Nordgrönland keine Mitteilung erhalten, daß Udet von seiner Filmbasis gestartet sein soll, um an den Nachforschungen an der Küste teilzunehmen. Ebenfalls wenig liege von der Ostküste ein Bericht über seine Teilnahme vor. Schließlich sei weder bei der Verwaltung noch bei den Beamten in Grönland von irgendeiner Seite Aufforderung eingegangen, an eventuellen Nachforschungen nach Udet teilzunehmen.

Die Aufklärung der Königsberger Anschläge. Aus Pina wird gemeldet: Zur Vernehmung der vor einigen Tagen verhafteten vier Königsberger SA-Leute, die beschuldigt werden, an den Bombenanschlägen in Königsberg beteiligt gewesen zu sein, trafen am Sonnabend hier zwei deutsche Kriminalbeamte ein. Die Verhafteten sollen nach Erledigung gesetzlicher Formalitäten an Deutschland ausgeliefert und dort vor ein Sondergericht gestellt werden. Auch in Wels (Oberösterreich) wurden am Sonnabend zwei reichsdeutsche Nationalsozialisten verhaftet, die ebenfalls mit den Königsberger Attentaten in Verbindung stehen sollen.

Familientragödie im Kreise Sangerhausen. Der arbeitslose 39jährige Schlosser Otto Kattung aus Blankenheim (Kreis Sangerhausen), der dort bei seinen Schwiegereltern zur Miete wohnt, war Anfang dieser Woche von den Eltern seiner Frau, die die Scheidungsklage gegen ihn angestrengt hatte, aus dem Haus verwiesen worden. Am Sonnabend gegen 18 Uhr erschien Kattung plötzlich wieder im Hause und drang in die Wohnung der Schwiegereltern ein, wo sich auch seine Frau befand. Ohne ein Wort zu verlieren, zog er einen Revolver und verlegte seinen Schwiegervater, den Verginvalden Brandt, durch einen Revolvererschuss schwer. Die Familienangehörigen flüchteten. Kattung konnte aber seine Frau zurückhalten, und nach einer erregten Auseinandersetzung hörten die Eltern hinter der von Kattung abgeschlossenen Tür zwei Schüsse fallen. Da man nicht in das Haus eindringen konnte, alarmierte man die Landjäger, die das Haus umstellte und mit Ketten die Haustür öffnete. Als man in das Innere eindrang, fielen im Schlafzimmer wieder drei Schüsse. Man fand die beiden Eheleute mit durchgeschossenen Schläfen tot auf. Die Eheleute Kattung hinterließen einen schulpflichtigen Knaben.

Todessturz bei einem nationalsozialistischen Flugtag in Braunschweig. Während des nationalsozialistischen Flugtages in Braunschweig ereignete sich ein tödlicher Absturz. Der Braunschweiger Kunstflieger und Luftphotograph Albrecht stieß in der Luft mit einem anderen Flugzeug zusammen. Seine Maschine geriet ins Trudeln und Albrecht stürzte aus etwa 50 Meter Höhe herab und fiel zur Erde. Er war sofort tot. Die Maschine fiel dicht neben dem verunglückten Flieger zu Boden und ging vollständig in Trümmer. Das andere Flugzeug konnte nach dem Zusammenstoß seinen Flug weiter fortsetzen.

Schweres Autounglück bei Kiel. Aus Kiel wird gemeldet: Zwischen Breez und Raisdorf stieß in der Nacht zum Sonntag ein Personenkraftwagen mit einem Pferdekarren zusammen. Der Anprall der beiden Fahrzeuge war so heftig, daß die Deichsel des Fuhrwerkes dem im Wagen sitzenden Ingenieur Mey aus Düsseldorf den Kopf zerquetschte. Mey war auf der Stelle tot. In allem Unglück schreuten noch die Pferde, der Kutscher des Fuhrwerkes, ein Viehhändler aus Warendorf bei Kiel, wurde vom Vieh geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen.



Die Hochzeit der Donna Oretta.

Roman von A. v. Saxonhofen

(Nachdruck verboten.)

„Sie steht auf, und Honoree beugt sich tief. „Dann ist kein Los besiegelt. Denn ich verhehle es Ihnen nicht, Donna, er geht an dem Leben zugrunde.“

„Sie schweigt.“

„Darf ich wiedertommen?“

„Ja.“ — Wie ein Hauch verflingt es.

Dann ist Honoree im Sonnenglanz draußen und sitzt in einer Gondel und sieht die Stadt und alles wie durch einen Nebel. Denn er ist betäubt vom Anblick dieser Frau.

„Es ist nichts zu hoffen. Ich muß abreisen“, sagt er sich.

„Aber er reißt nicht ab.“

Wieder liegt auf dem Schreibtisch das Tagebuch in blauem Samt und es fällt ein Sonnenstreifen auf ein Blatt, auf dem steht: „Lieber Gott, gib mir die Kraft, mein Los zu tragen: Der Duc de Malles war heut da und hat mir rote Rosen gebracht. Ich wollte sie vor des Herzogs Bild stellen; aber ich konnte nicht.“

Den 20. Oktober: Der Duc erzählt mir von Paris.

„Ich habe das gewollt, aber jetzt interessiert es mich nicht mehr. Was geht mich Paris an?“

Den 22. Oktober: Es muß schön sein, wenn zwei Menschen sich lieben.

Den 24. Oktober: Es muß der Himmel sein, wenn zwei Menschen sich lieben.

Den 25. Oktober: Warum Gott wohl gewollt hat, daß ich mein ganzes Leben einsam sei?

Den 26. Oktober: Der Duc spricht nicht mehr so oft vom Herzog wie früher.

Den 30. Oktober: Er hat mir gesagt, daß er abreisen muß. Ich fragte ihn, warum. Lieber Gott, warum hast du so viel Qual für deine Menschen? Er wurde bleich, so bleich, wie ich noch keinen Menschen gesehen habe, und in seinem Gesicht stand eine stumme Verzweiflung. Er hat mir so sehr, und ich hat ihn zu bleiben.

Den 2. November: Heute ist Allerheiligen. Ich beneide die Menschen, die ein Grab haben, das sie schmücken können. Sie wissen wenigstens, daß ihre Lieben bei Gott sind.

Den 3. November: Ich gehe morgen belichten.

Den 6. November: Der Duc ist noch da. Wir können uns nicht mehr in die Augen sehen. Auch das Belichten nützt nichts. Was ist denn eigentlich geschehen? Ich bin doch die, die ich immer war. Er ist ehrfürchtig, still, bleich und gesägt.

Den 9. November: Ich habe heute den Mut gehabt, mit mir selbst ins Gericht zu gehen. Ich habe die Wahrheit erkannt. Der Duc war wieder da, sah mich an, Gott im Himmel, wie, dann riß er seine Augen los und sagte leise: „Ich fahre morgen fort, darf ich dem Herzog sagen, daß er kommen soll und darf?“ Ich habe nicht ja gesagt und nicht nein. Ich werfe mein Leid in Gottes Schoß, er soll geschehen lassen, was das Rechte ist.

Den 10. November: Ich halte die letzten roten Rosen in meiner Hand und neße sie mit meinen Tränen.“

Der Kammerdiener des alten Fürsten Buttbus reißt die Tür auf. „Seine Durchlaucht lassen bitten!“

In der Bibliothek seines Schlosses sitzt der alte Fürst, hat Dedden um die Arme und fröhelt. „Gott sei Dank, Honoree de Malles, daß Sie sich wieder einmal bei mir sehen lassen. Sie waren verreist? Aber Sie sehen erdärmlich aus, wahrhaftig! Hat Sie auch diese verdammte Gicht am Krage, aber Sie sind ja noch viel zu jung dazu. Wo waren Sie denn eigentlich?“

„Ich war in Venedig.“

„Venedig? Ah, schön, wundervoll! Haben Sie die Colonna gesehen und das Grabmal des...“

„Nein.“

„Nicht? Ja, was haben Sie dann gemacht? Wozu waren Sie dann in Venedig?“

„Ich war nur geschäftlich dort.“

„Ach so, das ist etwas anderes.“

„Sagen Sie mir, lieber Fürst, wissen Sie nicht die Adresse des Herzogs Imminckell?“

„Des Imminckell? Das ist ja Ihr Freund, ich erinnere mich. Warten Sie, ich muß nachdenken.“

Honoree sagt gepreht: „Es ist meine letzte Hoffnung, daß Sie sie wissen, lieber Fürst, ich denke, daß er vielleicht noch an Sie geschrieben hat wegen des Kaufs oder der Kopie des Bildes, das ihm am Herzen lag.“

„Warten Sie, warten Sie.“

Honoree wartet. Er wird seiner Erregung inzwischen Herr. Wenn er nur die Gedanken an das Bild in Verbindung mit der Herzogin los sein würde. Er ringt mit sich und seinen pochenden Gedanken. Nicht möglich ist es, nicht möglich.

„Ach, ja, ja, ich weiß jetzt!“ Der alte Herr ist voller Freude, daß er Malles dienen kann. „Ich hatte eine kleine Freundin; die Arme ist leider kürzlich verunglückt, sie schrieb mir von Schottland, unter den Gästen des Earl Danley in Argentei sei auch der Herzog Imminckell. Es wird wohl kein anderer sein.“

„In Schottland?“

„Jawohl, ich erinnere mich genau. Er wäre von Schleswig-Holstein gekommen, und er wäre wunderschön, aber halb verkrüppelt, schrieb die Kleine. Soll ich den Brief heraussuchen?“

„Nein nein, ich danke schön. Es genügt mir.“

Der Fürst läutet. „Was wollen Sie, Malles, ein Glas Wein, Tee...? Sie bleiben doch ein wenig bei mir? Spielen wir eine Partie Schach!“

Honoree verliert die erste, die zweite, die dritte Partie. Der Fürst ist bei bester Laune. „Jetzt sehen wir uns die Galerie an, ich habe ein neues Bild.“

Der Alte redet, Honoree schweigt und zittert vor dem, was kommen muß. Dann sagt er sich: „Wenn das Unmögliche wahr sein sollte, so gibt es überhaupt kein richtigeres Urteil darüber.“

Dann ehe das Kabinett erledigt ist, sagt Honoree laut: „Fürst, meine Zeit ist abgelaufen, ich muß um neun Uhr heute abend in Paris sein, um zehn Uhr geht der Schnellzug nach London.“

„Verdruht“ reißt ihn der Fürst an. „Ist das so dringend?“

„Ja“, sagt Honoree. Da geleitet ihn der Fürst bis zur Treppe. „Leben Sie wohl. Wenn Sie nach Argentei kommen, grüßen Sie mir Danley und legen Sie ein paar Blumen in meinem Namen auf das Grab der lustigen Rebina Drago. Sie hat mir manche Stunde erheitert, das arme Ding!“

Schnellzug nach London. Honoree hat Zeit, sich zu sammeln. Wie gern hätte er nur einmal noch einen einzigen Blick auf dies Bild getan. Aber es schien ihm wie eine Entweihung. War es nur eine Ähnlichkeit zwischen dieser legendenhaften Frau auf der Leinwand und der Herzogin Imminckell, was nützte ihm dann das Schauen. Und war sie es wirklich, dann hatte er einfach diesem Wunsch zu entsagen. So war es für alle Fälle gut, daß er die Kraft gefunden hatte, vor dem Vorhang, hinter dem nun auch für ihn das Mysterium war, seinen Schritten eine andere Richtung zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten

Graf Gravina †

Danzig, 20. September.
Graf Gravina ist Montagabend um 10,20 Uhr gestorben.

Graf Manfredo Gravina ist im Jahre 1883 in Palermo geboren. Er machte zunächst in der Marine und der Luftschiffahrt Dienst und wurde 1906 zum Vizeadmiral in Schanghai ernannt. Dann bekleidete er den Posten des Ehrenadjutanten des Königs von Italien. Von 1919 bis 1922 war er Marineattaché in Stockholm und bei sämtlichen skandinavischen Staaten beglaubigt. Bis 1925 führten ihn mehrere Aufträge ins Ausland, u. a. auch nach Danzig. Von 1924 bis 1929 gehörte er der italienischen Delegation beim Völkerbund als Delegierter an. Seine Ernennung zum Hohen Kommissar in Danzig erfolgte im Juli 1929.

Unruhen in England

London, 20. September.

Seit 48 Stunden herrscht in Birkenhead Schwere Terror. Montagfrüh kam es wieder zu kommunistischen Unruhen. Obgleich die Polizei durch hundert Mann verstärkt worden war, sammelten sich um 8 Uhr morgens große Menschenmengen an, plünderten die Geschäfte und schlugen Fensterscheiben ein. Gegen die Polizei wurden Flaschen und Ziegelsteine geschleudert, worauf sie mit dem Knüttel vorging. Neun Polizisten wurden schwer verletzt.

Die ganze Nacht zum Montag hatte die Polizei mit Kraftwagen, Motorrädern und Fahrrädern die Straßen abpatrouilliert. 44 Personen, darunter ein kommunistischer Rädelführer, sind verhaftet worden. Gegen 8 Uhr morgens war die Ruhe ziemlich wiederhergestellt. Die Straßen in dem Arbeiterort bieten ein Bild der Verwüstung und sind mit Glascherben und Auslagegegenständen übersät. 120 Polizisten zu Fuß und 12 zu Pferd trafen aus Liverpool in Birkenhead ein. Tausende von Menschen füllten die Straßen und wurden dauernd von der Polizei in Bewegung gehalten. Die Demonstrationen hatten ihren Ursprung in Arbeitslosenunruhen.

Grubenunglück in Oberschlesien

Königsgrube, 20. September. Auf dem Krugschacht der Scharbockergesellschaft bei Königsgrube stürzte infolge einer Erdschütterung in der dritten Abteilung des Schachtes die Kohlenwand ein und begrub die beiden Hauer Josef Kubisa und Paul Wiczorek unter sich. Es gelang zwar der Rettungsgehilfen, die beiden Verunglückten nach kurzer Zeit zu bergen; doch war Kubisa bereits verschieden. Wiczorek wurde in schwerverletztem Zustand ins Anapophysylazarett eingeliefert.

Zusammenstoß auf der Zugspitze

München-Garmisch, 19. September. Bei der Station Kreuzweg der bayerischen Zugspitzbahn sind ein Lokführer und ein bergwärts fahrender Zug zusammengestoßen. 22 Personen sind verletzt worden. In das Krankenhaus Garmisch wurden 7 Schwerverletzte eingeliefert. Lebensgefahr besteht bei diesen Personen nicht. Im Krankenhaus Garmisch wurden etwa 15 Reisende wegen leichter Verletzungen behandelt und dann wieder entlassen.

Gemeindepolitik

Sachsen und die Reichswohlfahrtsliste

Das Reichsfinanzministerium stellt für die Monate September und Oktober wiederum je 50 Millionen RM zur Unterstützung der Gemeinden zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt unter Zugrundelegung der Wohlfahrtsverwerbslorenzahlen vom 31. Juli 1932. Auf die sächsischen Bezirksfürsorgeverbände entfallen nach dem zur Zeit geltenden Schlüssel 7 810 422,70 RM gegenüber 8 038 097,67 RM im August. Sachsen ist an der Reichshilfe mit 15,6 Prozent gegenüber 16 Prozent im August beteiligt. Die Verteilung dieser Summe erfolgt nach dem gleichen Schlüssel wie im August; im Sonderfall soll ein Ausgleich geschaffen werden.

Verordnung über die neue Bürgersteuer

Das Sächsische Gesamtministerium erläßt im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 30 vom 17. September 1932 eine Verordnung über die Bürgersteuer. Danach haben die Gemeinden, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben haben, diese Steuer für die Monate Oktober bis einschließlich Dezember 1932 unter Beachtung der Vorschriften weiter zu erheben, die in Absatz 1 des vierten Teiles, Art. 2, 1. Abschn., der Reichsverordnung vom 4. September 1932 enthalten sind.

Sport

Neue Rekorde beim Hohenstein-Bergrennen

70 000 Zuschauer wohnten am Sonntag dem zum vierten Mal ausgetragenen Hohenstein-Bergrennen in der Sächsischen Schweiz bei. Die 2,6 Kilometer lange Strecke, die aus dem herrlichen Potential in zehn zum Teil sehr schwierigen Kurven und Ketten auf die Höhen von Kathwalde ansteigt, einen Geländehöhenunterschied von etwa 8 v. H. überwindet, war zu beiden Seiten dicht mit Menschen besetzt. Die Rennen hatten in allen Klassen eine glanzvolle Beleuchtung auszuweisen; sowohl bei den Motorrädern als auch bei den Wagenrennen wurden die von Bauhofer (DKW) mit 2:08,4 und von Caracciola (Mercedes-Benz) mit 2:12, im Jahre 1930 aufgestellten Streckenbestleistungen zahllose Male, und zwar ganz wesentlich verbessert. Die beste Zeit des Tages erzielte der Schweizer Bergmeister Stuber-Bern auf Bugatti in der großen Rennwagenklasse mit 1:56,9, was einem Stundendurchschnitt von 80,070 Kilometer entspricht. An diese fabelhafte Leistung kam von den übrigen Sport- und Rennwagenfahrern keiner heran, wenn auch der Sportwagenfahrer Jellen-Münchener (Bugatti) mit einer Zeit von 2:02,3 sowie zahlreiche weitere Fahrer den alten Rekord Caracciolas weit unterboten. Bei den Motorradfahrern fuhr der Münchener Gismilm die Zeit von 1:59,4 d. i. 78,390 Stundenkilometer. Außer ihm blieben aber noch viele andere Fahrer wie Loo-Godesberg, Kohlbus-Bayreuth, Stord-Rürnberg, Kolemeyer-Lingen-Emm, Bruden-Breslau, Schweizer-Berchlag und Winter-Chemnitz unter der Rekordzeit Bauhofers, der selbst nur eine Zeit von 2:15,5 erreichte und damit in seiner Klasse nicht platziert war.

Deutschland gewinnt zwei Leichtathletikländertkämpfe

Dem 11. Länderkampf Deutschland-Schweiz wohnten im Weimarer Stadion 7000 Zuschauer bei. Die deutschen Leichtathleten waren den Eidgenossen hart überlegen. Nur in einem Falle konnten die Schweizer einen Sieg erringen, und hier mußten die Punkte noch geteilt werden, da auch der deutsche Teilnehmer im Hochsprung die gleiche Leistung wie der Schweizer erreichte. In den weitaus meisten Konkurrenzen belegten die Deutschen die beiden ersten Plätze und erzielten 91 Punkte gegen 45 der schweizerischen Mannschaft.

In Düsseldorf hatten sich 10 000 Zuschauer eingefunden, die einen klaren Sieg (87:64 Punkten) der deutschen Vertretung über die französischen Leichtathleten miterlebten. Um erste Plätze, sechs zweite Plätze waren die Ausbeute der Deutschen gegen vier erste und acht zweite Plätze der Franzosen.

Nationalsozialistisches Wehrportfest

Am Sonntag fanden auf der Kadettenbahn in Dresden-Neudorf die sportlichen Wehrportfestspiele der ostdeutschen SA statt. Der 2,5-Kilometer-Gepädmarsch mit 25 Pfund Belastung sah drei Laufhüter SA-Weite der Standarte 103 in Front. Als erster marschierte Kallentin in der Zeit von 2 Stunden 56 Minuten vor Kandler mit 2 Stunden 55 Minuten 27 Sekunden durchs Ziel. Dritter wurde Michael-Baehjen. In der Mannschaftswertung des Gepädmarsches belegten die zwei Laufhüter Standarten 103 und 102 die ersten Plätze. Den Hünstempel (100-Meter-Lauf, Wurftulenkampfwurf, 200-Meter-Hindernislauf, 10-Kilometer-Gepädmarsch, Wurftulenkampfwurf), der die größten Anforderungen an die Teilnehmer stellte, gewann die Dresdner Standartenmannschaft 100 mit 2965 Punkten vor Standarte 101 (Weißer) mit 2200 Punkten. Im Mittelpunkt des Interesses standen die motorportlichen Vorführungen. Als bester Fahrer wurde der Jittauer Kuno gewertet. Die Gemischte Staffel gewann die Dresdner Standarte 100. Nach einem Geschicklichkeitsspielen der Motorabfahrer und turnerischen Darbietungen markierten die Dresdner Standarten 100 und 108 sowie sämtliche Kampfstellennehmer in die Bahn. Bei der Siegerehrung sprach der Inspektor SA, Gruppenführer von Kallinger, zu den etwa 2000 versammelten SA-Leuten und überreichte den Siegern die Preise. Mit einem Vorbemerkung der SA-Formationen vor dem Inspektor SA fand das Sportfest seinen Abschluß. In der Gesamtwertung aller Wettbewerbe wurde die Standarte 100 (Dresden) mit 450 Punkten vor Standarte 102 (Jittau) mit 445 Punkten und Standarte 177 (Pirna) mit 355 Punkten Sieger.

Mittwoch, 21. Septem.

Leipzig-Dresden

6,00 Jungmannschaft; 6,20 Frühkonzert aus Berlin; 8,15 Dienst der Hausfrau; Warte für die Ostberwertung; 12,00 Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 14,00 Erwerbslosenkonzert; Schillingkonzert; 14,30 Wanderverbände für die Verhüllten; 16,00 für die Jugend; Aus Weizars Jugendkonzert; „Wie die Wälder entstanden“; 18,10 Vögelkonzert; 18,15 Verbandskonzert der Generationen; 18,35 Sprachenkonzert; 18,55 Schillingkonzert; 19,00 Aus Ballett; 20,00 Roman „Joahbe“; 20,00 Dues für zwei Geigen; 21,00 Bild in die Zeit; 21,10 „Die Talperle“, ein Singspiel; 22,10 Nachtendienst; anschließend Tanzmusik.

Donnerstag, 22. September

Leipzig-Dresden

6,00 Jungmannschaft; 6,20 Frühkonzert; 9,00 Schulfest; „Von Rhein und vom Wein“; 12,00 Konzert berühmter Orchester; 13,15 Schöne Stimmen; 14,00 Erwerbslosenkonzert; Erfahrungen mit der amerikanischen Konjunktur-Anstrebung; 15,00 für die Jugend; „Die Kluge“; 16,00 Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 18,00 Hygienekonzert; Klimawirkungen auf den Menschen; 18,15 Steuerkonzert; 18,30 Sprachenkonzert; 19,00 Reichslied; 20,00 Dues für zwei Geigen; 21,00 Singspiel; anschließend Tanzmusik.

Dresdner Schlachtkarte vom 11. 9.
Döhlen 222, Bullen 380, Kühe 325, Färsen 101, Ferkel 48, Käse 688, Schafe 1105, Schweine 2902, zusammen 5784 Tiere. — Preis: Döhlen 1 32—35, do 2 28—31, do 3 24—27, do 4 20—23, Bullen 1 28—31, do 2 23—27, do 3 20—22, Kühe 1 26—30, do 2 21—25, do 3 14—20, do 4 10—12; Färsen 1 30—34, do 2 24—29; Ferkel ohne Kotz; Käse 1 —, do 2 42—47, do 3 36—40, do 4 30—35; Schafe 1 31—34, do 2 25—28, do 3 27—30, do 4 23—26, do 5 20—22; Schweine 1 46, do 2 45—48, do 3 44—45, do 4 42—43, do 5 38—40, do 6 34—37, do 7 30—33, do 8 26—29, do 9 22—25, do 10 18—21, do 11 14—17, do 12 10—13, do 13 6—9, do 14 2—5, do 15 0—3, do 16 0—3, do 17 0—3, do 18 0—3, do 19 0—3, do 20 0—3, do 21 0—3, do 22 0—3, do 23 0—3, do 24 0—3, do 25 0—3, do 26 0—3, do 27 0—3, do 28 0—3, do 29 0—3, do 30 0—3, do 31 0—3, do 32 0—3, do 33 0—3, do 34 0—3, do 35 0—3, do 36 0—3, do 37 0—3, do 38 0—3, do 39 0—3, do 40 0—3, do 41 0—3, do 42 0—3, do 43 0—3, do 44 0—3, do 45 0—3, do 46 0—3, do 47 0—3, do 48 0—3, do 49 0—3, do 50 0—3, do 51 0—3, do 52 0—3, do 53 0—3, do 54 0—3, do 55 0—3, do 56 0—3, do 57 0—3, do 58 0—3, do 59 0—3, do 60 0—3, do 61 0—3, do 62 0—3, do 63 0—3, do 64 0—3, do 65 0—3, do 66 0—3, do 67 0—3, do 68 0—3, do 69 0—3, do 70 0—3, do 71 0—3, do 72 0—3, do 73 0—3, do 74 0—3, do 75 0—3, do 76 0—3, do 77 0—3, do 78 0—3, do 79 0—3, do 80 0—3, do 81 0—3, do 82 0—3, do 83 0—3, do 84 0—3, do 85 0—3, do 86 0—3, do 87 0—3, do 88 0—3, do 89 0—3, do 90 0—3, do 91 0—3, do 92 0—3, do 93 0—3, do 94 0—3, do 95 0—3, do 96 0—3, do 97 0—3, do 98 0—3, do 99 0—3, do 100 0—3, do 101 0—3, do 102 0—3, do 103 0—3, do 104 0—3, do 105 0—3, do 106 0—3, do 107 0—3, do 108 0—3, do 109 0—3, do 110 0—3, do 111 0—3, do 112 0—3, do 113 0—3, do 114 0—3, do 115 0—3, do 116 0—3, do 117 0—3, do 118 0—3, do 119 0—3, do 120 0—3, do 121 0—3, do 122 0—3, do 123 0—3, do 124 0—3, do 125 0—3, do 126 0—3, do 127 0—3, do 128 0—3, do 129 0—3, do 130 0—3, do 131 0—3, do 132 0—3, do 133 0—3, do 134 0—3, do 135 0—3, do 136 0—3, do 137 0—3, do 138 0—3, do 139 0—3, do 140 0—3, do 141 0—3, do 142 0—3, do 143 0—3, do 144 0—3, do 145 0—3, do 146 0—3, do 147 0—3, do 148 0—3, do 149 0—3, do 150 0—3, do 151 0—3, do 152 0—3, do 153 0—3, do 154 0—3, do 155 0—3, do 156 0—3, do 157 0—3, do 158 0—3, do 159 0—3, do 160 0—3, do 161 0—3, do 162 0—3, do 163 0—3, do 164 0—3, do 165 0—3, do 166 0—3, do 167 0—3, do 168 0—3, do 169 0—3, do 170 0—3, do 171 0—3, do 172 0—3, do 173 0—3, do 174 0—3, do 175 0—3, do 176 0—3, do 177 0—3, do 178 0—3, do 179 0—3, do 180 0—3, do 181 0—3, do 182 0—3, do 183 0—3, do 184 0—3, do 185 0—3, do 186 0—3, do 187 0—3, do 188 0—3, do 189 0—3, do 190 0—3, do 191 0—3, do 192 0—3, do 193 0—3, do 194 0—3, do 195 0—3, do 196 0—3, do 197 0—3, do 198 0—3, do 199 0—3, do 200 0—3, do 201 0—3, do 202 0—3, do 203 0—3, do 204 0—3, do 205 0—3, do 206 0—3, do 207 0—3, do 208 0—3, do 209 0—3, do 210 0—3, do 211 0—3, do 212 0—3, do 213 0—3, do 214 0—3, do 215 0—3, do 216 0—3, do 217 0—3, do 218 0—3, do 219 0—3, do 220 0—3, do 221 0—3, do 222 0—3, do 223 0—3, do 224 0—3, do 225 0—3, do 226 0—3, do 227 0—3, do 228 0—3, do 229 0—3, do 230 0—3, do 231 0—3, do 232 0—3, do 233 0—3, do 234 0—3, do 235 0—3, do 236 0—3, do 237 0—3, do 238 0—3, do 239 0—3, do 240 0—3, do 241 0—3, do 242 0—3, do 243 0—3, do 244 0—3, do 245 0—3, do 246 0—3, do 247 0—3, do 248 0—3, do 249 0—3, do 250 0—3, do 251 0—3, do 252 0—3, do 253 0—3, do 254 0—3, do 255 0—3, do 256 0—3, do 257 0—3, do 258 0—3, do 259 0—3, do 260 0—3, do 261 0—3, do 262 0—3, do 263 0—3, do 264 0—3, do 265 0—3, do 266 0—3, do 267 0—3, do 268 0—3, do 269 0—3, do 270 0—3, do 271 0—3, do 272 0—3, do 273 0—3, do 274 0—3, do 275 0—3, do 276 0—3, do 277 0—3, do 278 0—3, do 279 0—3, do 280 0—3, do 281 0—3, do 282 0—3, do 283 0—3, do 284 0—3, do 285 0—3, do 286 0—3, do 287 0—3, do 288 0—3, do 289 0—3, do 290 0—3, do 291 0—3, do 292 0—3, do 293 0—3, do 294 0—3, do 295 0—3, do 296 0—3, do 297 0—3, do 298 0—3, do 299 0—3, do 300 0—3, do 301 0—3, do 302 0—3, do 303 0—3, do 304 0—3, do 305 0—3, do 306 0—3, do 307 0—3, do 308 0—3, do 309 0—3, do 310 0—3, do 311 0—3, do 312 0—3, do 313 0—3, do 314 0—3, do 315 0—3, do 316 0—3, do 317 0—3, do 318 0—3, do 319 0—3, do 320 0—3, do 321 0—3, do 322 0—3, do 323 0—3, do 324 0—3, do 325 0—3, do 326 0—3, do 327 0—3, do 328 0—3, do 329 0—3, do 330 0—3, do 331 0—3, do 332 0—3, do 333 0—3, do 334 0—3, do 335 0—3, do 336 0—3, do 337 0—3, do 338 0—3, do 339 0—3, do 340 0—3, do 341 0—3, do 342 0—3, do 343 0—3, do 344 0—3, do 345 0—3, do 346 0—3, do 347 0—3, do 348 0—3, do 349 0—3, do 350 0—3, do 351 0—3, do 352 0—3, do 353 0—3, do 354 0—3, do 355 0—3, do 356 0—3, do 357 0—3, do 358 0—3, do 359 0—3, do 360 0—3, do 361 0—3, do 362 0—3, do 363 0—3, do 364 0—3, do 365 0—3, do 366 0—3, do 367 0—3, do 368 0—3, do 369 0—3, do 370 0—3, do 371 0—3, do 372 0—3, do 373 0—3, do 374 0—3, do 375 0—3, do 376 0—3, do 377 0—3, do 378 0—3, do 379 0—3, do 380 0—3, do 381 0—3, do 382 0—3, do 383 0—3, do 384 0—3, do 385 0—3, do 386 0—3, do 387 0—3, do 388 0—3, do 389 0—3, do 390 0—3, do 391 0—3, do 392 0—3, do 393 0—3, do 394 0—3, do 395 0—3, do 396 0—3, do 397 0—3, do 398 0—3, do 399 0—3, do 400 0—3, do 401 0—3, do 402 0—3, do 403 0—3, do 404 0—3, do 405 0—3, do 406 0—3, do 407 0—3, do 408 0—3, do 409 0—3, do 410 0—3, do 411 0—3, do 412 0—3, do 413 0—3, do 414 0—3, do 415 0—3, do 416 0—3, do 417 0—3, do 418 0—3, do 419 0—3, do 420 0—3, do 421 0—3, do 422 0—3, do 423 0—3, do 424 0—3, do 425 0—3, do 426 0—3, do 427 0—3, do 428 0—3, do 429 0—3, do 430 0—3, do 431 0—3, do 432 0—3, do 433 0—3, do 434 0—3, do 435 0—3, do 436 0—3, do 437 0—3, do 438 0—3, do 439 0—3, do 440 0—3, do 441 0—3, do 442 0—3, do 443 0—3, do 444 0—3, do 445 0—3, do 446 0—3, do 447 0—3, do 448 0—3, do 449 0—3, do 450 0—3, do 451 0—3, do 452 0—3, do 453 0—3, do 454 0—3, do 455 0—3, do 456 0—3, do 457 0—3, do 458 0—3, do 459 0—3, do 460 0—3, do 461 0—3, do 462 0—3, do 463 0—3, do 464 0—3, do 465 0—3, do 466 0—3, do 467 0—3, do 468 0—3, do 469 0—3, do 470 0—3, do 471 0—3, do 472 0—3, do 473 0—3, do 474 0—3, do 475 0—3, do 476 0—3, do 477 0—3, do 478 0—3, do 479 0—3, do 480 0—3, do 481 0—3, do 482 0—3, do 483 0—3, do 484 0—3, do 485 0—3, do 486 0—3, do 487 0—3, do 488 0—3, do 489 0—3, do 490 0—3, do 491 0—3, do 492 0—3, do 493 0—3, do 494 0—3, do 495 0—3, do 496 0—3, do 497 0—3, do 498 0—3, do 499 0—3, do 500 0—3, do 501 0—3, do 502 0—3, do 503 0—3, do 504 0—3, do 505 0—3, do 506 0—3, do 507 0—3, do 508 0—3, do 509 0—3, do 510 0—3, do 511 0—3, do 512 0—3, do 513 0—3, do 514 0—3, do 515 0—3, do 516 0—3, do 517 0—3, do 518 0—3, do 519 0—3, do 520 0—3, do 521 0—3, do 522 0—3, do 523 0—3, do 524 0—3, do 525 0—3, do 526 0—3, do 527 0—3, do 528 0—3, do 529 0—3, do 530 0—3, do 531 0—3, do 532 0—3, do 533 0—3, do 534 0—3, do 535 0—3, do 536 0—3, do 537 0—3, do 538 0—3, do 539 0—3, do 540 0—3, do 541 0—3, do 542 0—3, do 543 0—3, do 544 0—3, do 545 0—3, do 546 0—3, do 547 0—3, do 548 0—3, do 549 0—3, do 550 0—3, do 551 0—3, do 552 0—3, do 553 0—3, do 554 0—3, do 555 0—3, do 556 0—3, do 557 0—3, do 558 0—3, do 559 0—3, do 560 0—3, do 561 0—3, do 562 0—3, do 563 0—3, do 564 0—3, do 565 0—3, do 566 0—3, do 567 0—3, do 568 0—3, do 569 0—3, do 570 0—3, do 571 0—3, do 572 0—3, do 573 0—3, do 574 0—3, do 575 0—3, do 576 0—3, do 577 0—3, do 578 0—3, do 579 0—3, do 580 0—3, do 581 0—3, do 582 0—3, do 583 0—3, do 584 0—3, do 585 0—3, do 586 0—3, do 587 0—3, do 588 0—3, do 589 0—3, do 590 0—3, do 591 0—3, do 592 0—3, do 593 0—3, do 594 0—3, do 595 0—3, do 596 0—3, do 597 0—3, do 598 0—3, do 599 0—3, do 600 0—3, do 601 0—3, do 602 0—3, do 603 0—3, do 604 0—3, do 605 0—3, do 606 0—3, do 607 0—3, do 608 0—3, do 609 0—3, do 610 0—3, do 611 0—3, do 612 0—3, do 613 0—3, do 614 0—3, do 615 0—3, do 616 0—3, do 617 0—3, do 618 0—3, do 619 0—3, do 620 0—3, do 621 0—3, do 622 0—3, do 623 0—3, do 624 0—3, do 625 0—3, do 626 0—3, do 627 0—3, do 628 0—3, do 629 0—3, do 630 0—3, do 631 0—3, do 632 0—3, do 633 0—3, do 634 0—3, do 635 0—3, do 636 0—3, do 637 0—3, do 638 0—3, do 639 0—3, do 640 0—3, do 641 0—3, do 642 0—3, do 643 0—3, do 644 0—3, do 645 0—3, do 646 0—3, do 647 0—3, do 648 0—3, do 649 0—3, do 650 0—3, do 651 0—3, do 652 0—3, do 653 0—3, do 654 0—3, do 655 0—3, do 656 0—3, do 657 0—3, do 658 0—3, do 659 0—3, do 660 0—3, do 661 0—3, do 662 0—3, do 663 0—3, do 664 0—3, do 665 0—3, do 666 0—3, do 667 0—3, do 668 0—3, do 669 0—3, do 670 0—3, do 671 0—3, do 672 0—3, do 673 0—3, do 674 0—3, do 675 0—3, do 676 0—3, do 677 0—3, do 678 0—3, do 679 0—3, do 680 0—3, do 681 0—3, do 682 0—3, do 683 0—3, do 684 0—3, do 685 0—3, do 686 0—3, do 687 0—3, do 688 0—3, do 689 0—3, do 690 0—3, do 691 0—3, do 692 0—3, do 693 0—3, do 694 0—3, do 695 0—3, do 696 0—3, do 697 0—3, do 698 0—3, do 699 0—3, do 700 0—3, do 701 0—3, do 702 0—3, do 703 0—3, do 704 0—3, do 705 0—3, do 706 0—3, do 707 0—3, do 708 0—3, do 709 0—3, do 710 0—3, do 711 0—3, do 712 0—3, do 713 0—3, do 714 0—3, do 715 0—3, do 716 0—3, do 717 0—3, do 718 0—3, do 719 0—3, do 720 0—3, do 721 0—3, do 722 0—3, do 723 0—3, do 724 0—3, do 725 0—3, do 726 0—3, do 727 0—3, do 728 0—3, do 729 0—3, do 730 0—3, do 731 0—3, do 732 0—3, do 733 0—3, do 734 0—3, do 735 0—3, do 736 0—3, do 737 0—3, do 738 0—3, do 739 0—3, do 740 0—3, do 741 0—3, do 742 0—3, do 743 0—3, do 744 0—3, do 745 0—3, do 746 0—3, do 747 0—3, do 748 0—3, do 749 0—3, do 750 0—3, do 751 0—3, do 752 0—3, do 753 0—3, do 754 0—3, do 755 0—3, do 756 0—3, do 757 0—3, do 758 0—3, do 759 0—3, do 760 0—3, do 761 0—3, do 762 0—3, do 763 0—3, do 764 0—3, do 765 0—3, do 766 0—3, do 767 0—3, do 768 0—3, do 769 0—3, do 770 0—3, do 771 0—3, do 772 0—3, do 773 0—3, do 774 0—3, do 775 0—3, do 776 0—3, do 777 0—3, do 778 0—3, do 779 0—3, do 780 0—3, do 781 0—3, do 782 0—3, do 783 0—3, do 784 0—3, do 785 0—3, do 786 0—3, do 787 0—3, do 788 0—3, do 789 0—3, do 790 0—3, do 791 0—3, do 792 0—3, do 793 0—3, do 794 0—3, do 795 0—3, do 796 0—3, do 797 0—3, do 798 0—3, do 799 0—3, do 800 0—3, do 801 0—3, do 802 0—3, do 803 0—3, do 804 0—3, do 805 0—3, do 806 0—3, do 807 0—3, do 808 0—3, do 809 0—3, do 810 0—3, do 811 0—3, do 812 0—3, do 813 0—3, do 814 0—3, do 815 0—3, do 816 0—3, do 817 0—3, do 818 0—3, do 819 0—3, do 820 0—3, do 821 0—3, do 822 0—3, do 823 0—3, do 824 0—3, do 825 0—3, do 826 0—3, do 827 0—3, do 828 0—3, do 829 0—3, do 830 0—3, do 831 0—3, do 832 0—3, do 833 0—3, do 834 0—3, do 835 0—3, do 836 0—3, do 837 0—3, do 838 0—3, do 839 0—3, do 840 0—3, do 841 0—3, do 842 0—3, do 843 0—